Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 36

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 36

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der

Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von **Walter Henn-Holdinghausen.**

XX. Band

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Aarg. Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 8. Dezember 1904.

Wochenspruch: Fortschritt liegt nicht allein im Neugestalten — Auch in der Kraft, das gute zu erhalten.

Verbandswesen.

Der Streik der Gipser in Luzern. (Korr.) Eine Notiz in Nr. 35 dieses Blattes ist dahin zu ergänzen, daß die Forderungen der Arbeitnehmer wie gewöhnlich ein hoher Minimallohn und anderes Zugemüse waren. Inszeniert wurde der Streik durch den gleichen „uneigennützigen" Mann, der in Zürich, Basel 2c. die Gipser in den Streik trieb und der, dem Vernehmen nach, mit Generalabonnement auf Rechnung der Arbeiterschaft in der Schweiz herum „auf Streik reist".

Die Arbeit wurde nach und nach ausgeführt durch Leute, die wohl anderswo das Streiken bereits satt bekommen hatten und zwar sind es nicht nur Italiener, sondern meistens Schweizer. Zu vermitteln gibt es da nichts mehr. Vor dem Ausbruch des Streikes hat man verhandelt, aber ohne Erfolg, weil die Arbeiter auf dem Minimallohn beharrten, trotzdem sie wissen, daß ein solcher grundsätzlich nicht gewährt wird.

Nach Streikausbruch hat man es bloß mehr mit einem ganz gewöhnlichen Abnötigungsversuch zu tun, dem unter keinen Umständen nachgegeben werden darf. Darum wird während dem Streike auch nicht verhandelt und keine Vermittlung angenommen. Heute liegt die Sache so: Der Streik ist verloren für die Arbeiter, der Kriegszustand aber besteht noch. Die sogenannte „Sperre" mit Belästigung der Arbeitenden einerseits, der Ausschluß der Streikenden auf allen Plätzen der organisierten Gipsermeister in der Schweiz anderseits.

Was die zwei Dutzend Streikenden mit dem Treiben das sie fast alle Tage vor den Amtsstatthalter bringt und das nun nachgerade zum Aergernis und Gespötte des Publikums geworden ist, noch zu erzwecken gedenken, ist allerdings nicht einzusehen. Zum Mindesten trägt es nicht dazu bei, daß die Meister diesen Leuten wieder Arbeit geben.

Ausschreitungen vom Luzerner Gipserstreik. Vorletzten Montag abend nach Feierabend ging ein Meister mit seinen Arbeitern nach Hause. Im Untergrund fanden sich, wie auf allen Bauplätzen und auf dem Heimwege arbeitender Gipser, eine Truppe Streikpostensteher. Zum Schutze seiner Gipser sah sich der Meister veranlaßt, noch die Polizei in Anspruch zu nehmen, welche dann auch einen an die Littauerstraße hinauf begleitete. Der eine, Küng J., welcher vom Meister begleitet wurde, erklärte beim „Kreuzstutz", er getraue sich nun wohl allein den Rest seines Weges bis zu seiner Wohnung im Reußtal zu machen. Bei der sogen. Krummenfluh wurde nun dieser Küng von einer Anzahl Streiker überfallen und arg zugerichtet, sodaß derselbe auf den Polizeiposten verbracht werden mußte.

Wenn man nun seit längerer Zeit beobachtet, wie sich diese streikenden Gipser benehmen, so muß man sich doch unwillkürlich sagen, daß das nicht mehr gestreikt

ist, sondern mehr strafbaren Handlungen gleicht, und da scheint doch die seinerzeit von Hrn. Großrat Blattner vorgebrachte Motion: „Das Streikpostenstehen zu verbieten", sehr angezeigt. Der Regierungsrat hat diese Motion zur Prüfung und Berichterstattung übernommen und wird jedenfalls bei den gegenwärtigen Großratssitzungen einen Bericht erstatten, welcher nach dem Wunsch des Motionsstellers ausfallen dürfte.

Vereinigte Schreinermeister in Herisau. Unter dieser Firma hat sich eine Genossenschaft gegründet, welche den Verkauf von Möbeln und anverwandten Gegenständen und die möglichst vorteilhafte Erleichterung des bezüglichen Verkehrs ihrer Genossenschaftsmitglieder bezweckt. Mitglied kann jeder in Herisau niedergelassene selbständig etablierte Schreiner- und Drechslermeister werden. Präsident ist Emil Freuner, Aktuar Jakob Wipf.

Verschiedenes.

Gas im Rickentunnel! Seit einiger Zeit spucken die Berggeister, erbost über das Leben und Treiben der Menschen, vornehmlich der Mineure im Berginnern. Bekanntlich bestehen auf der Südseite des Rickens große Braunkohlenlager. Die Braunkohle wird hierorts mit Vorliebe zum Heizen verwendet, da sie lange schöne Glut hält. Sie besteht zu zwei Dritteilen aus Kohlenstoff, wenig Teilen Wasserstoff und fast ein Drittel Sauerstoff. Es entwickeln sich daher in solchen Bergwerken oft auch sogen. „schlagende Wetter" und diese Explosionen oder Ausströmungen der Gase haben schon manches Unglück herbeigeführt.

Im Rickentunnel (Seite Kaltbrunn) ist man laut „Uznacher Volksbl." bei zirka 460 m jedenfalls auch auf ein Braunkohlenlager gestoßen und nun strömen von oben Gase aus. Diese müssen von Zeit zu Zeit zur Entzündung gebracht werden. Es wird alle paar Minuten ein von einem Italienerknaben an einer langen Stange festgemachtes Grubenlicht an die Stelle der Gasausströmung oben am Gewölbe (resp. Decke, denn der Tunnel ist noch nicht soweit ausgemauert) hingehalten, es entsteht ein dumpfer Knall oder Schlag und es bildet sich eine bläuliche Flamme. Wenn mehrere Minuten, als gewöhnlich, mit der Entzündung zugewartet wird, so entsteht eine gewaltig große Flamme, von einigen Metern, die ein prachtvolles blaues Licht verbreitet, wie das Firmament aussehend, ein prächtiges Naturschauspiel bietend. Je länger mit der Entzündung zugewartet wird, desto mehr Gase können sich ansammeln und desto länger dauert der Verbrennungsprozeß. Ebenso interessant ist es, daß bei schöner Witterung die Gasausströmung zurückgeht oder verschwindet, dagegen bei Eintritt von schlechter Witterung zunimmt. Bis jetzt soll diese Gasausströmung sich noch bei keinem Tunnelbau gezeigt haben. Bei Bergwerken bringt das Gas die schlagenden Wetter hervor, die schon so viel Unglück verursachten.

Es wird sich nun darum handeln, wie das Gas abzuleiten ist, und sind die Ingenieure mit Studien darüber beschäftigt. Es darf bei einem späteren Betrieb der Rickenbahn die Gasausströmung nicht in den offenen Tunnel gelassen werden, weil die Funken der Lokomotive oder des elektrischen Motorwagens event. Entzündungen hervorbringen könnten. Freilich würde das Gas ja seinerzeit bei dem offenen Tunnel ungemein verdünnt, sodaß vielleicht bei einer direkten Ausströmung doch kaum größere Explosionen zu befürchten wären. Einen Schacht nach oben zu bauen würde große Kosten verursachen, — der betreffende Punkt liegt zirka hundert Meter unter der Erdoberfläche, — zugemauert oder betoniert darf wahrscheinlich das Gewölbe an der betreffenden Stelle auch nicht werden, indem das eine Entweichung der Gase jedenfalls nicht ganz verhindern würde.

Nachdem das Löntschwerk gesichert ist und in Uznach die Vereinigung der Starkstromleitung vom Löntsch-

998 m